

DER LEGIONÄR

HEERESSPORTVEREIN WIEN

SEKTION LEISTUNGSMARSCH und WANDERN

<http://marsch.hsv-wien.at> | office.marsch@hsv-wien.at



Interessierte Mitglieder trafen sich zu einen „Spaziergang“ in Schönbrunn.



Triple Wut 2019

Ultramarathon im Wienerwald

INHALT:

- Laudatio Mag. jur., Dr. jur. et Dr. phil. Gerhard Sladek
- Professor-Titel für Gerhard Sladek
- Triple Wut 2019
- Museum des Deutschen Orden
- Sportwandern 6 Mariazeller-Bahn-Wanderung im Winter
- Spaziergang in Schönbrunn

1 | 2020

Die Sektionszeitung des HSV-Wien Sektion Leistungsmarsch



DAS GELEITWORT UNSERES SEKTIONSLEITERS



Sehr geehrte Mitglieder,
geschätzte Marschierer,

kaum hat das neue Jahr begonnen, drehen sich unsere Gedanken bereits wieder um die jährlich anfallenden Themenbereiche und deren bestmögliche Handhabung!

Beim kommenden „MARC AUREL-Marsch“ mit einer zu erwartenden und erfreulichen Teilnehmerzahl werden wir um eine entsprechend optimale San-Versorgung nicht herumkommen, um im Bedarfsfall mittels rascher Rettungskette eine optimale Betreuung aller Marschierer gewährleisten zu können. Aus Erfahrung wissen wir, dass sich Veranstaltungen dieser Größenordnung absolut keine Fehleinschätzungen und/oder Unzulänglichkeiten leisten können und wir wollen dem vorzüglichen Ruf dieses österreichischen Traditionsmarsches wieder in bester Weise gerecht werden.

Über unsere guten Kontakte zu den Verantwortungsträgern und einschlägigen Dienststellen im Lande sind wir zuversichtlich und zweckoptimistisch, diesbezüglich wieder eine gute Lösung – auch nach dem Motto „Time is Brain!“ – zu erreichen.

Mit besten Wünschen für das laufende Jahr und kameradschaftlichen Grüßen,

Dipl.Ing. Thomas ECKER, Obst a.D.

Mitgliedsbeitrag 2020

AN ALLE DIE BIS JETZT VERGESSEN HABEN:

Wir bitten um Einzahlung des Mitgliedsbeitrages von 19 Eur für 2020

Konto: HSV-Wien Sektion Leistungsmarsch und Wandern

IBAN: AT82 2011 1280 1841 5611

Sektionsabende 2020:

- 1 | 2020: Donnerstag, 26.03.2020
- 2 | 2020: Donnerstag, 18.06.2020
- 3 | 2020: Donnerstag, 17.09.2020
- 4 | 2020: Mittwoch, 25.11.2020

IMPRESSUM

HSV-Wien Sektion Leistungsmarsch und Wandern
1130 Wien
T +43 (676) 840001100
email: office.marsch@hsv-wien.at

Zusammenstellung & Gestaltung:
Olt Ing. Markus Spannbruckner

Die nächsten Termine:

Ostarrichimarsch
07. bis 08. Mai 2020
Nijmegenmarsch
21. bis 24. Juli 2020
Marc Aurel-Marsch
03. bis 04. September 2020



Mag. jur., Dr. jur. et Dr. phil. Gerhard Sladek

Direktor, Brigadier, Präsident, nun auch Professor.

Wenn im „Legionär“ eines unserer hervorragendsten Mitglieder durch die Nennung seiner Titel und Funktionen geehrt wird, so wird damit seine Persönlichkeit nur unzureichend beschrieben. Sie mögen Außenstehende beeindruckten, jene, die ihn nur aus der Ferne kennen als bedeutungsvoll erscheinen lassen, seinen Freunden als gerechtfertigte Anerkennung erbrachter Leistungen gelten. All das stimmt. Aber werden sie dem Menschen Gerhard Sladek gerecht? Nur äußerlich. Daher sei ein Blick auf den Menschen Gerhard Sladek gerichtet.

Aus bescheidenen Verhältnissen stammend erlernte er in Ottakring den Beruf des Brauers und Mälzers. Nach der Maturaschule folgte das Studium der Rechtswissenschaften, später jenes der Philosophie. Inzwischen Direktor bei der „Bank für Arbeit und Wirtschaft“ und Familienvater zweier Söhne, bleibt seine Tätigkeit nicht nur auf die unmittelbaren Lebensaufgaben beschränkt. Gerhard Sladek hat sich stets dadurch ausgezeichnet, dass er nicht nur berufliche Pflichterfüllung leistet und Einsatzfreude beweist, sondern auch Aufgaben von allgemeinem gesellschaftlichem Interesse übernimmt. Er wird Reserveoffizier, erreicht später den Rang eines Brigadiers. Schon davor engagiert er sich für die Fragen des Kulturgüterschutzes (auf Grundlage der Haager Konvention von 1908: Schutz von Kulturgütern bei bewaffneten Konflikten). Er übernimmt 1986 von seinem Vorgänger, Brig. Roman Schlauss, die Agenden des Kulturgüterschutzes im Rahmen des Militärkommandos Wien, wird 1992 Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Kulturgüterschutz und gibt dieser durch tatkräftigen Einsatz ein neues Profil, was auch seitens der UNESCO Anerkennung und Unterstützung findet. Bedeutungsvoll waren die Kontakte mit analogen Organisationen in anderen europäischen Staaten und die Zusammenarbeit mit Zivilstellen. Damit hat er dem militärischen Kulturgüterschutz in Österreich eine solide Grundlage gegeben, aufklärend und vorsorgend gewirkt. Jüngste Katastrophen beweisen die Notwendigkeit dieser Vorsorgemaßnahmen. Von Schwung und Eifer erfüllt, von unermüdlichen Fleiß bei allen selbst gestellten Aufgaben, ist er in seiner ruhigen und bestimmten Art ein vorbildlicher Kamerad, der andere beflügelt, selbst aber immer bescheiden bleibt. Er war nie ein Streber oder Karrierist. Diese Selbstrücknahme, trotz seines hohen Ranges und seiner Stellung, haben ihm jenen Erfolg und Achtung eingebracht, deren er sich bis heute bei allen Menschen erfreut, die ihm begegnet sind. Immer von sozialem Denken und Mitgefühl erfüllt bewies er in leitender Position stets Takt und Geschick in der Menschenführung.

Von seinen zahlreichen Publikationen ragt sein Buch „Auf zum Gebet. Religiöse Stätten und sakrale Einrichtungen des Österreichischen Bundesheeres“ heraus. Es ist dies nicht einfach eine historische Dokumentation, sondern Ausdruck seiner persönlichen Überzeugung. Als engagierter evangelischer Christ verkörpert Gerhard Sladek gelebtes Christentum, trägt durch seine ökumenische Haltung zur Überwindung konfessioneller Grenzen und geistiger Engstirnigkeit bei und wirkt vorbildhaft.

Bei all diesen Leistungen ist auch an seine Ehefrau Waltraud zu erinnern, die ihm in allen Höhen und Tiefen seines Lebens (es gab auch oft Unbill und Gegnerschaft zu ertragen) tatkräftig zur Seite stand, ihm Ratgeberin, Trösterin und Hilfeleisterin ist.

Gerhard Sladek hat viele Ehrungen, Auszeichnungen und Anerkennungen erfahren. Sie sind verdient und haben nun mit dem Berufstitel Professor ihren Höhepunkt erreicht. Denn in diesem Wort steckt auch das lateinische „profiteri“, was freiwilliges, öffentliches Bekennen zu einem Amt bedeutet, wie er es getan hat. Und „professionell“ sein, bedeutet etwas handwerklich Solides ausführen. Das hat Gerhard Sladek bei allen seinen Tätigkeiten bewiesen, dafür sind wir ihm dankbar. Möge er im Kreise seiner Familie noch lange die Ernte seines Lebens genießen, und damit auch den Kreis unserer militärischen Wanderfreunde weiter mitgestalten.

Ges. i.R., Dr. Rudolf R. Novak



Ehre, wem Ehre gebührt.....

ein Bericht von Karl Heinz RIEGL



Nach dem Ende des offiziellen Programmes ging es nahtlos zum „gemütlichen Teil“ dieser Veranstaltung über, der aber dann doch noch einige Zeit für kameradschaftliche Gespräche in netter Runde ermöglichte. So manch „laute Gedanken“ über die Zukunft waren zu vernehmen und diese wurden dann auch herzlich diskutiert!

Die Sektion HSV Wien Leistungsmarsch und Wandern möchte auch auf diesem Weg zur Verleihung des Professortitels recht herzlich gratulieren.

Alles Gute lieber Gerhard!

Unter diesem Betrachtungswinkel fand am 14. Jänner dieses Jahres eine kameradschaftliche Zusammenkunft im Casino der Maria-Theresien-Kaserne statt.

Gastgeber war unser Ehrensektionsleiter Prof. DDr. Bgdr Gerhard Sladek, der im Dezember des letzten Jahres, nach Erhalt des Professortitels durch den Bundespräsidenten und aus der Hand von Frau Bundesministerin Dr. Sauskal, zu dieser Feier lud.

Nach dem Empfang der großen Anzahl geladener Gäste im Vorraum des Casinos, formierten sich schön langsam die Gruppen und verteilten sich auf die vorhandenen Sitzplätze.

Nun, nach einer kurzen Ansprache unseres Kameraden Bgdr Gerhard Sladek (man möge mir das Weglassen aller seiner akademischen Titel im Text verzeihen) begann uns eine Mannschaft der Gardemusik mit herrlichen Musikstücken auf Geige und Ziehharmonika angenehm zu unterhalten. Die von Bgdr Gerhard Sladek ausgewählten Musikstücke reihten sich harmonisch zwischen den verschiedenen Laudatoren ein und endeten nach einer sehr humorvollen Ansprache eines seiner langjährigen Kameraden.

Anschließend wurde zu einem ausgezeichneten Buffet geladen.





TRIPLE WUT, ODER MIT MUT DURCH DEN WIENERWALD!

127km – das war die Vorgabe am 14.9.2019 für den Zweiten Wienerwald Ultralauf im Raum Purkersdorf....

Etwas näher betrachtet bedeutet das folgendes:

Nach einem ziemlich durchwachsenen Training, mit starken „Lücken“ aufgrund meiner beruflichen „Auslastung“, stand ich am 14. September letzten Jahres, mit meinem Betreuersteam, mit jeder Menge an guten und schlechten Vorsätzen, mittelmäßig vorbereitet aber hochmotiviert am Start am Purkersdorfer Hauptplatz. Heuer ertönte genau um Mitternacht, bei eher frostigen Temperaturen, das Startsignal für eine Handvoll Läufer, die sich für die längste der möglichen Distanzen entschieden hatten – 127km! Die Strecke war so ausgelegt, dass drei idente Runden gelaufen werden mussten. Andere Läufer konnten jeweils eine (42,5km) oder zwei Runden (85km) der gleichen Strecke, aber mit einem nach hinten gestaffeltem Startzeitpunkt, in Angriff nehmen. Doch zu meinem Lauf....

Das Anfangstempo, das wiederum sehr hoch war, konnte mich heuer nicht mitreißen, da ich mich, zumindest zu Anfang, an meine selbstauferlegten Vorgaben halten wollte. Die erste Runde nach Mauerbach – Allhang – Troppberg – usw. verlief durchaus nach Plan, obwohl das Laufen mit Stirnlampe, auf dem teilweise sehr schwierigen Trail, die volle Aufmerksamkeit erforderte. Auch war die erste Rundenzeit voll nach Plan: 5:45 für die ersten 42,5km machten Lust auf mehr.

In der zweiten Runde, jetzt bereits in die Morgendämmerung hineinlaufend, kam wie es scheinbar kommen muss, ich bekam wieder Magenprobleme. Gott sei Dank hielt der Darm „dicht“ und so konnte ich mit etwas Anpassung der Nahrungsaufnahme und der Rennpace die zweite Runde absolvieren: 7:15 für die zweiten 42,5km war auf meiner Uhr abzulesen. Nicht besonders schnell, aber zumindest konnte ich die Position einigermaßen halten. Da mein Betreuersteam Gott sei Dank meine Informationswünsche über meine direkten und indirekten Konkurrenten mit Brauour beantworten konnte, versuchte ich die dritte und letzte Runde auf „Position halten“ zu laufen. Nach vorne war für mich nichts mehr zu verbessern aber nach hinten musste ich absichern. So versuchte ich den Abstand nach hinten konstant zu halten, konnte aber dennoch einen Angriff am Anstieg vom Irenental zum Troppberg nicht verhindern. Da ich aber durch die taktische letzte halbe Runde mein Magen-Kreislaufsystem wieder halbwegs stabilisieren konnte, war ich in der Lage zu kontern und entdeckte danach nicht zu erwartende Kraftreserven im Kopf und in den Beinen.

Diese Situation ausnützend, war ich in der Lage Druck zu machen und ließ auch erst kurz vor dem Ziel davon wieder ab. So konnte ich, meinen guten alten Laufrhythmus



wiederfindend, auf den letzten 20km noch gute 20 Minuten Vorsprung herauslaufen und ging ziemlich erschöpft, aber zufrieden mit einer Gesamtzeit von 20:23:44 über die Ziellinie.

Das bedeutete den achten Gesamtrang und in der Klasse 60+ den ersten Rang. Dieses Ergebnis vertrieb meine anfängliche Enttäuschung über die doch nicht sonderlich gute Gesamtzeit sofort wieder und so konnte ich mit meinem Team, einem Teil meiner Familie und einigen Freunden, welche alle beim Zielstrich auf mich gewartet hatten, den Erfolg bei einem oder zwei Glas „Hopfenperlentee“ feiern!

Falls es sich terminlich ausgeht, bin ich 2020 sicher wieder dabei.....

Karl Heinz RIEGL



Die Sala Terrena im Deutschen Haus zu Wien im alten/neuen Glanz



Wie bereits mehrmals in den vergangenen Jahren hat sich unser Sektionsmitglied Brigadier Prof. Franz KRALJIC am 4. Dezember des Vorjahres wieder bereit erklärt, eine Führung durch Räumlichkeiten des Deutschen Hauses in der Singerstrasse für uns durchzuführen. 25 Interessierte nahmen daran teil und der Schwerpunkt der Ausführungen von Franz war diesmal die Sala Terrena. Der Ursprung dieses Raumes reicht bis zur Gründung des Deutschen Hauses in Wien im Jahre 1206 zurück. Waren an dieser Stelle vorerst eine Hauskapelle und eine Wegkapelle für Kreuzfahrer ins Heilige Land errichtet worden, so wandelte sich im Laufe der Jahrhunderte, bedingt auch durch mehrere Brandkatastrophen, die Verwendung dieses Platzes. Die alten Kapellen wurden zu einer Art Wandelgang an der Nordseite der Kirche umfunktioniert und im Jahre 1680 ein gewölbter Saal als Sala Terrena (Gartensaal) eingebaut. Dieser war zum Innenhof hin offen und diente als Erholungsstätte gegen die Sommerhitze, bis ihn der Landkomtur Graf Colloredo im Jahre 1773 zum Konzertsaal umbauen ließ. Mit der künstlerischen Ausgestaltung wurde der Venezianer Petonio Francelli beauftragt. Seine Wandmalereien entsprachen der beabsichtigten Verwendung des Saales, es sind heitere Szenen mit Nymphen, Satyren, Amoretten sowie musizierenden mythologischen Gestalten im Stil

der venezianischen Spätrenaissance dargestellt.

Dass dieses Kunstwerk für uns erhalten blieb, ist eher einem Zufall zu verdanken! Im 19. Jahrhundert wurde der Raum nämlich als Heilige Grabkapelle wieder religiös genutzt, dafür wurden die Wandmalereien mit Kalk übertüncht und sind in Vergessenheit geraten.

Nach der Enteignung des Deutschen Hauses im Jahre 1938 wurde es durch die SS geräumt und als Magazin verwendet. Dabei entdeckte man im Jahre 1941 die alten Fresken, legte sie grob frei und übermalte sie im Stil der Zeit. Erst in den Jahren 1979-1990 wurden die Malereien unter Anwendung neuester Restaurierungsmethoden im alten Glanz wieder hergestellt.

Seither wird die wiedererstandene Sala Terrena für Ordensveranstaltungen vielseitig genutzt, aber auch gemäß ihrer ursprünglichen Bestimmung als kleiner Festsaal finden regelmäßig Konzerte statt, die einen großen Zuspruch finden (Hat ja schon Mozart im Zeitraum 16. März bis 2. Mai 1781 als Gast im Deutschen Haus einquartiert, seine Werke hier präsentiert).

Aber Raumklima und Nutzung hinterlassen Schäden, sodass eine neuerliche Sanierung von Nöten war. Diese wurde in den letzten beiden Jahren durch die Akademie der Bildenden Künste durchgeführt, sodass der Saal jetzt wieder im alten/neuen Glanz erstrahlt.

Nachdem uns „der Herr Professor“, mit seinem tiefen historischen und kunsthistorischen Wissen, kulturell immens bereichert hat, ließen wir den Abend „wie gewohnt“ im heimeligen Refugium von Pater Igenuin, dem gute Geist des Hauses, bei seiner exzellenten Südtiroler Klostersuppe, Brot und süffigem Wein gemütlich ausklingen!

Brigadier Prof. DDr. G. SLADEK



SPORTWANDERN 6 – MARIAZELLERBAHN- WANDERUNG IM WINTER

In dieser Ausgabe will ich der Jahreszeit entsprechend eine nette Wanderung entlang der Mariazeller-Bahn vorstellen, die man auch sehr gut mit Ski durchführen kann. Es ist auch möglich mit Schneeschuhen zu gehen, wobei diese nur abschnittsweise benötigt werden. Startpunkt ist Gösing an der Mariazeller Bahn (mit ca. 900m Scheitelpunkt der Strecke) und Zielpunkt die Laubenbachmühle, am Beginn der Mariazeller-Bahn-Bergstrecke. Durch diese Wegführung erwarten einem mehr Abfahrts- als Aufstiegs-Höhenmeter. Es sind insgesamt zwei Anstiege und längere Wegstrecken im stetem Auf und Ab zu überwinden. Die Wanderung macht man am besten bei entsprechender Schneelage, die sich in den letzten Jahren zumindest über wenige Wochen eingestellt hat. Das Gebiet um Puchenstuben/Wastl am Wald erweist sich in manchen Wintern auch als für die Höhenlage von nur 500 bis 1200 Meter erstaunliches Schneeloch.

Die Anfahrt erfolgt wie gewohnt mit dem öffentlichen Verkehr. Abfahrt Wien Hbf um 05:55 und Ankunft um 08:19 in Gösing. Die Mariazellerbahn ist durch seine gemütliche Fahrweise bekannt und diese Reise ist nichts für Ungeduldige. In St. Pölten muss umgestiegen werden.

Etwas oberhalb des Bahnhofes Gösing beginnt der Schiwanderweg zum Turmkogel hinauf. Dort befinden wir uns im kleinen Schigebiet von Puchenstuben. An der Turmkogelhütte vorbei erreichen wir den Sattel neben dem Turmkogel. Es ist auch möglich den Turmkogel über etwas verwachsenes Gelände zu besteigen – nicht sonderlich lohnend. Dort können wir bereits wieder abfellen und die schönen schattseitigen Hänge des ehemaligen Schigebietes von Puchenstuben hinunterwedeln. Wir fahren über den oberen, bei guter Schneelage in Betrieb befindlichen Lift hinaus, bis in den Talboden (Gehöft Moarwutzl) ab.

Der Weg kreuzt bei einem Bildstock die geräumte Fahrstraße (Puchenstubener Panoramastraße) und ab hier wandern wir ca. 500 Meter Richtung Westen (Schi tragen) bis zu einer Abzweigung und Zufahrt zum Gehöft Reitbauer (manchmal gestreut, sonst mit Schi möglich) und weiter in landschaftlich schönem Auf und Ab über Aufental, Ober- und Untereierzeile zur Eisenbahnstation Winterbach. Vom Gehöft Obereierzeile ist es möglich den Winterbacher Ötscher zu besteigen. Von Winterbach sehen wir genau auf unserem Endpunkt, die Laubenbachmühle und schwingen in kurzer Zeit über schöne Bauernwiesen hinunter.

Aus Kindheitstagen ist uns diese Passage in heiterer Erinnerung. Nach einem Schitag auf der Mitterbacher Gemeindealpe oder auf der Mariazeller Bürgeralpe, entstieg wir in Winterbach dem Zug, haben die Bretteln

angeschnallt und sind über die Wiesen zur Laubenbachmühle hinuntergesaust. Unten sind wir wieder in den gleichen Zug nach St. Pölten eingestiegen. Für uns war es eine Gaudi, für die Zugbegleiter ein kleines Ärgernis und für die anderen Fahrgäste ein „Wunder“. Durch den doch beträchtlichen Höhenunterschied von ca. 250 Metern muss die Strecke in mehreren Kehren geführt werden und die Fahrzeit von ca. 12 Minuten erlaubt somit locker diesen Streich. Wenn sich die Gelegenheit bietet, bin ich immer noch Kind und mache das auch als Erwachsener noch.

Heute aber kehren wir im Bistro des Betriebszentrums Laubenbachmühle und Herz der Mariazeller-Bahn ein und überbrücken die Wartezeit auf den nächsten Zug elegant.

Markus SPANNBRUCKNER



*Innenansicht Betriebszentrum Laubenbachmühle,
durch Fördermittel des Landes NÖ
vor wenigen Jahren hochmodern errichtet*



*Am Weg muss man das kleine (Familien-)Schigebiet
von Puchenstuben passieren;
bei gutem Wetter hat man einen informativen Überblick
über die lieblichen Wald- und Wiesenberge*



EIN SPAZIERGANG

- Schönbrunn anders erlebt!

mit Reiseleiter Dr. Werner SOKOP

Gemäß der Philosophie unserer HSV-Sektion, „Sport, Natur, Kultur – erleben“, haben wir unseren Freund Dr. Hans Werner SOKOP gebeten, seinen SCHÖNBRUNNER SPAZIERGANG zu den Standbildern im Schlosspark vom Vorjahr zu wiederholen. Im Schönbrunner Schlosspark befinden sich 42 Marmor-Standbilder, wobei das Spektrum von griechischen zu römischen Gottheiten, Sagengestalten und historischen Persönlichkeiten reicht. SOKOP hat jede dieser Plastiken fotografiert und in einem wunderbaren Büchlein zusammengefasst. Dabei hat er zu jedem dieser Bildwerke ein elegisches Verspaar verfasst und ergänzend dazu informiert er in kurzen Episoden über den Hintergrund der dargestellten Gestalten.

Werner hat sich sofort bereit erklärt, den „Spaziergang“ zu wiederholen und angekündigt, dass ihm bei einem neuerlichen Besuch der Standbilder, vor nicht allzu langer Zeit, wienerische Mundartverse zu den einzelnen Darstellungen eingefallen seien, die er uns ebenfalls präsentieren möchte.



Dr. Werner SOKOP liest vor dem Standbild der FLORA, der Göttin der Pflanzenblüte

Es war ein wunderschöner Vormittag an dem sich 25 Interessierte hinter dem Schloss Schönbrunn eingefunden haben und von Standbild zu Standbild – wobei uns etliche der dargestellten Gestalten aus Schule, Erzählungen oder Literatur gleich bekannt waren, den Ausführungen unseres Freundes folgt.

Mars und Minerva

*Schrecklicher Mars, halt ein
und hör auf die Göttin der Weisheit:
Nicht in den Krieg zieh dein Schwert
sondern zum Schutze der Flur.*

Kann es zu diesem Standbild in unserer Zeit aktuellere mahnende Worte geben! Nach dem etwa zweistündigen Rundgang „erklimmen“ wir den steilen Anstieg zum Mittagessen und gemütlichem Beisammensein im Restaurant Tirolerhof und wurden somit dem Motto unserer HSV-Sektion gerecht: Sport – zwei Stunden „Wanderung“ und dazu noch ein steiler Berg, Natur – der herrliche Schlosspark von Schönbrunn, Kultur – die interessanten und profunden Ausführungen unseres Freundes Dr. Hans Werner SOKOP.

Waltraud SLADEK



Flora

